

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Plr 70.

Podi, Donnerstag, den 9. August 1923.

1. Zahreana.

Das Gespenst des Bolschewismus in Deutschland.

Berlin, 8 August (Nat.) Der „Vosalanzeiger“ berichtet aus Hamburg, daß es dort gestern zu Ten-
nungskrawallen gekommen sei. Die Menge brach
in das Rathaus ein, wo sie die Hauptkasse zu plündern
versuchte. Die Polizei trieb die Demonstranten mit blän-
der Waffe auseinander. Mehrere Personen wurden schwer
verletzt. In Chemnitz kam es gleichfalls zu Aus-
schreitungen. Eine mehrtausendköpfige Menge zwang
die Lebensmittelhändler, ihre Waren zu niedrigen Preisen
zu verkaufen.

Berlin, 8. August (Pat.) Aus verschiedenen Städten des Reiches wird über Teuerungsunruhen berichtet. Abgesehen von Hamburg, wo auch einige Privatwohnungen geplündert und dabei ein Polizeibeamter empfindlich verprügelt wurde, ist es auch in Dresden zu Unruhen gekommen. In Chemnitz und Zwickau demonstrieren die Arbeiter die Lebensmittelläden und nehmen die Waren mit fort.

Zenerungsbuurenhen in Danzig.

Danzig, 8. August. (A. W.) Hier ist es zu Unruhen gekommen, während der von der Menge der Polizisten abel zugerichtet wurden. Um 3 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt. Jedoch werden weitere Demonstrationen erwartet.

Vorbereitung der englischen Note an Frankreich.

London, 8. August. (Nat.) Renter berichtet, daß die englische Regierung wahrscheinlich heute die Angelegenheit der Antwort erörtern werde, die in der Ruhr- und der Reparationsfrage an Frankreich geschickt werden soll. Die Antwort wird in allerhöchster Zeit überreicht werden. Die Veröffentlichung der englischen Dokumente wird voraussichtlich bis nächste Woche aufgeschoben werden.

Der französisch-belgische Meinungs-
austausch.

Wien, 8. August. (Nat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Paris: Der belgischerseits geplante Meinungsaustausch zwischen der französischen und der belgischen Regierung wird Ende dieser Woche stattfinden. Die Minister Theunis und Gaspar sind zu diesem Zwecke bereits in Paris eingetroffen. — Lord Robert Cecil wird von Poincaré empfangen werden.

Ueberreichung der japanischen Antwort an England.

London, 8. August. (Pat.) Der japanische Botschafter überreichte im Auswärtigen Amt die Antwort der japanischen Regierung auf die englische Note in der Reparationsfrage.

Sanktionen für Rüffeldorf.

Amberg, 8. August (Kat.) Wegen des Bomben-
anschlags in Rastdorf wurde mit Wirkung vom 9. Au-
gust der Verkehr zwischen dem besetzten und
dem unbesetzten deutschen Gebiet für die Dauer
von 8 Tagen verboten.

Das Ergebnis der Sinaja-Konferenz.

Solbarmlich wird in Warschau mitgeteilt, daß die S'nai-Ako fererz zwar noch immer kein Fenster nach Europa öffnet habe, daß sie aber immethin im Bezugsich zu den bishe inen Konferenzen der Kleinen Entente einen gewissen Schritt nach vorwärts hinsichtlich der Erwiärung der politischen Grundlagen eines Verbandes der mitteleuropäischen Staaten bedeuete.

Danzig 8. August. (A. B.) Hier ist ein Streik der Hafenarbeiter ausgebrochen, der auch auf die in den Holzleberlagen beschäftigten Arbeiter übergriff. Nach Niederlegung der Arbeit veranfalteten die Arbeiter einen Umzug durch die Stadt, was die Behörden veranlasste, mit Maschinengewehren und Handgranaten ausgerüstete Schutztruppen mobil zu machen. Es kam zu einem Zusammenstoß, während dessen zwei Arbeiter durch Bajonettstiche schwer verwundet wurden.

Damals 8. August. (N. B.) Hier wurde anlässlich der Unruhen eine ganze Anzahl von Arbeitern verhaftet, die unter dem Schutz von Maschinengewehren abgeführt werden mussten.

Danzig, 8. August. (H. M.) Während der heutigen Unruhen ist es auch zu kleineren jüdischen, lichen Ausschreitungen gekommen.

Danzig, 8. August. (W. B.) Im Zusammenhang mit den heiligen Anrufen sind fast alle Läden geschlossen worden. In der Stadt herrscht eine sehr gereizte Stimmung.

Danzig, 8. August. (M. B.) Im Zusammenhang mit dem geplanten Generalkrieg in ganz Deutschland werden für den Donnerstag allgemeine Demonstrationen erwartet.

Danzig, 8. August. (M. B.) In der Zeit vom 31. Juli bis zum 6. August ist die Teuerung um 68 Prozent gewachsen. Im Vergleich mit der Zeit vor dem Kriege ist die Teuerung um das 141070fache gestiegen.

Danzig, 8. August. (N. W.) Auf allen Danziger Märkten herrscht eine vollständige Stagnation. Durch die Katastrophe auf dem Deisenmarkt sind die Firmen vollständig des Bargeldes beraubt und müssen von Zeit zu Zeit einen Theil ihrer Waren in einer fremden Waise verpfänden, um weiter zu fließen zu können. Alle Detailläden sind mit Waren angefüllt, die niemand kaufen will.

Was die Wahl eines Vertreters zum Völkerbundrat anlangte, so sei in Sinaja beschlossen worden, vor der Sitzung des Völkerbundes eine gemeinsame Konferenz der Vertreter der Kleinen Entente und Polens abzuhalten, um Zweck und Stellung einer gemeinsamen Kandidatur zum Völkerbundrat. Im übrigen habe Polens Vertreter, Witk, Gelegenheit gehabt, mit dem rumänischen Außenminister Ducca sich über eine Reihe von Fragen zu unterhalten, die unmittelbar beide Staaten betreffen, und diese Unterhaltungen hätten klar die Rolle festgestellt, die Rumänien einerseits als Mitglied der Kleinen Entente und andererseits als Verbündeter Polens zu spielen habe."

Der Plan der Räumung Konstantinopels.

Konstantinopel. 8. August (Nat.) Wie die hiesigen Blätter berichten, wird die Räumung Konstantinopels in nachstehender Ordnung vor sich gehen: Zuerst verläßt das italienische, dann das französische und zuletzt das englische Militär die Stadt. Während des Abmarsches der alliierten Truppen werden die türkischen Regimenter ihnen militärische Ehren erweisen. Gleichzeitig werden in den Sälen die Kriegsschiffe der Verbündeten türkische Flaggen hissen.

Moskau, 8. August (Bat.) Das Generalsekretariat der Bausanner Konferenz hat seine Zustimmung dazu geäußert, daß das Meerengenabkommen von dem russischen Bevollmächtigten Jordanßki in Now unterzeichnet wird. Jordanßki hat den Text des Abkommens bereits erhalten.

Kurze telegraphische Meldungen.

Gestern ist in Warschau eine Gruppe rumänischer Parlamentarier eingetroffen, die sich zum interparlamentarischen Kongreß nach Kopenhagen begeben.

Der Obrist Aljo Garay, der für die Niederlage der Spanier in Manila verantwortlich gemacht und zu 18 Jahren Zahren Kerker verurtheilt worden war, ist aus dem Gefängnis in Manila, wo er seine Strafe abbüßte, entflohen.

Polnisch-Schlesien und Tschechisch-Schlesien.

Ein zeitgemäßer Vergleich.

Von Dr. Fritz Geisler-Bielitz.

Vor einigen Wochen wurde hierzulande der Jahrestag der Vereinigung Oberschlesiens mit Polen feierlich begangen und am 6. August 1923 jährte sich zum drittenmal der Tag, da polnische Militärabteilungen die Westzugrenze des ehemaligen österreichischen Schlesiens bei Bielitz-Biala, diesen heiß umkrittenen Zankapfel zwischen Polen und der Tschechoslowakei, übergritten und den Polen zugewiesenen Teil bis zur Olsa, welche die Stadt Teschen durchschneidet, besetzten, während tschechoslowakische Kompagnien von der Ostmarka her aufbrachen und von dem westlichen Teil des Teschener Ländchens Besitz ergriffen.

Nur wenige werden an diesem denkwürdigen 6. August die Tragweite dieses scheinbar lokalen Ereignisses richtig eingeschätzt haben, denn die Blicke aller waren damals auf Warschau gerichtet, wo der Völksewigmächter an den Toren der polnischen Hauptstadt hämmerte, um dann seinen Siegeszug nach Westeuropa anzutreten. Heute erst dämmert die Erkenntnis, daß sich an diesem 6. August etwas Schicksalschweres vollzogen hat: Die durchaus westlich orientierten Schleier wurden mit einem Schlage in den osteuropäischen Kulturkreis einbezogen und alle Jahrhunderte alten Lebens- und Kulturtraditionen mußten sich auf einmal auf eine ganz neue Kulturlaut umstellen, der wir mit jedem Tag immer weniger Verlorenes abzugewinnen vermögen. Nicht nur das deutsche Element des ehemaligen österröschischen Schlesiens erlittet jedweder kulturellen Gemeinsamkeit mit dem ihm durch die Verhältnisse aufgenötigten, vor kurzem noch russischen Osten — auch der schlesische Pole, der Typ des uns so vertrauten Slazak, leugnet noch heute jede kulturelle Gemeinschaft mit dem ihm völlig fremdenstehenden Konostepolen.

Daß der Dniastuß in Tschern eine scharfe Grenze zwischen Osten und Westen zieht, von dieser traurig bekannten Tatsache kann man sich überzeugen, wenn man gelegentlich einmal die Grenzbrücke, von Westen kommend, überschreitet und das äußere Bild des polnischen Stadtbildes auf sich wirken läßt. Der tschechische Teil Tscherns trägt wohl das neue tschechische Gesicht, aber die tschechischen und deutschen Aufschriften stehen dort friedlich nebeneinander; ebenso scheinen auch die tschechischen und deutschen Straßenbezeichnungen sowie die angeschlagenen amtlichen tschechisch-deutschen Kundmachungen und die zweisprachigen Orientierungsaufschriften in den Fenstern in vollster Harmonie einen modus vivendi gefunden zu haben. Man hat das untrügliche Empfinden, sich in einem westeuropäischen Städtchen zu bewegen, wo der staatliche Umsturz schonend nur die allerunvermeidlichsten Veränderungen vorgenommen und sonst dem Teicheurer Ländchen seinen historischen Charakter und seine Eigenheiten gelassen hat. Das zweifelloso demokratische tschechische Sprachengesetz, welches jedem Ort mit einer nur 20prozentigen Minderheit schon die Wohlthaten der Zweisprachigkeit angebeihen läßt, hat bisher noch gar keine Gefahren für den Bestand des Staates heraufbeschworen. Tschechisch-Tschern, der exponierte östliche Grenzpfiler des tschechischen Staates, hat seinen deutschen Charakter beibehalten, ohne daß die Prager Regierung deswegen auch nur eine einzige schlaflose Nacht verbringen würde.

Und nun in Polnisch-Deutschen! Dem Beobachter fällt sofort das Fehlen jedweder Straßenbezeichnungen auf, und blickt er ein wenig näher zu, so beleiden seine westeuropäisch eingestellten Augen die durch einen organisierten Vandalismus zerschlagenen und mit den abfälligsten Farben verschmierten Firmenschilder, die herabhängenden Leinwandseilen vernichteter Geschäftsschilder, eingeschlagenen Fenster und dgl. mehr. Und die Straßentafeln? Sie lasteten einmal polnisch-deutsch, dann wurden die Staatsar-

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 205,000 poln. Mark.

Die deutsch polnischen Verhandlungen in der Auf-
weisungsfrage abgebrochen.

Das Gespenst des Volksweltismus in Deutschland.

Feuerungsunruhen in Dantsig.

Zur Schließung des Deutlichkeitsbundes in Bromberg.

Uebersetzung der japanischen Antwort an England.

Die neue Regierung in Alban.

jährlichen deutschen Straßenbereinigungen von organisierten Schmierkolonnen, die nur in Nachschichten arbeiten, „gereinigt“. Raum hatte die Siedelgemeinde den zweispurigen Zustand wiederhergestellt, fielen die deutschen Aufschriften einer abermaligen Reinigungsaktion zum Opfer und in diesem Wettlauf scheint das Stadiparlament unterlegen zu sein, indem derzeit die Straßen Polnisch-Deutschen ohne jegliche Straßenbezeichnung bestehen. Die Dlsabrücke stellt also eine scharfe Kulturgrenze dar.

Hat Polnisch-Schlesien sein früheres westeuropäisches Kulturgefüge zum größten Teil eingebüßt, so ist die Wirtschaft dieses einst so blühenden Ländchens ganz in das östereuropäische Wirtschaftschaos hineingezerrt worden. Während der tschechische Teil Schlesiens an den Segnungen des dortigen Gesundungsprozesses reichlich teilnimmt, eine wertbeständige Währung besitzt und sich überhaupt schon völlig vorkriegsmäßiger Zustände erfreut, leidet Polnisch-Schlesien unter der schier ewigen Zerrüttung der polnischen Staatsfinanzen und dem daraus sich ergebenden allgemeinen Wirtschaftswirrwarr. Die Tschechoslowakei hat die bei jedem gründlichen Gesundungsprozeß unvermeidlichen schweren Wirtschaftserfahrungen schon glücklich hinter sich, während für das im Ruin glänzen der Scheinkonjunktur lebende Polen das furchtbare Erwachen noch nicht gekommen ist. Heute ist man durch bittere Erfahrungen schon so weit gewisigt, daß man die sogenannten Konjunkturen, dieses ewige Fischen im Trüben, nicht mehr so illusionsbereit hinnimmt. Während hier nur die Wünsche des Wirtschaftslebens aus dem Chaos grenzenlosen Nutzen ziehen, wobei der Mittelstand und die Arbeiterklasse in immer tieferes Elend verfallen, sind jenseits der Dlsabrücke Beamte, Mittelständler und Arbeiter auf festen Fuß gestellt; dort ist schon seit Jahr und Tag der alte bürgerliche Sparsinn wieder zu Ehren gekommen und es herrschen vollkommen normale Geld- und Kreditverhältnisse und ganz vorkriegsmäßige Geschäftsformen, während hierzulande der unglückliche Dehler von Polenmarkt, bevor er noch recht überlegt, ob er zu Waren, Ploths oder Dollar flucht, in Folge der fast ständigen Entwertung zusehends verarmt.

In nationaler Hinsicht sind wir im „Staate der traditionellen Toleranz“ unvergleichlich schlimmer gestellt, als unsere tschechischen Landsleute jenseits der Dlsabrücke. Die „Deutschenspreßerei“ der Tschechen wurde den Schlesiern zur Plebsigkeit immer wieder als ein abschreckendes Gespenst vor Augen geführt und heute? Während drüben eine Eingabe oder ein Dokument mit der Ortsbezeichnung Oberberg oder Teschen statt des tschechischen Wobumia oder Tesin ebenso loyal behandelt und erledigt wird, steht hierzulande ein Gesuch oder ein Dokument mit „Wielitz“ statt des ausschließlich angestrebten „Wiesitz“ sofort dessen Ungültigkeit nach sich; ein Telegramm mit der Ortsbezeichnung „Wielitz“ wird als ungueltig zurückgewiesen. Das polnisch-tschechische Sprachengesetz überbleibt an Rücksichtslosigkeit alles bisher Dagewesene: — Deutsche Ortsnamen mit mehr als 80 Proz. deutscher und deutschsprechender Bevölkerung haben nicht das Recht, sich am Bahnhof, bei Gericht, Polizei, Steneramt usw. in deutscher Sprache zu orientieren, jedes deutsche Wort ist refilios ausgemerzt. Der aus 32 deutschen und 4 polnischen Stadtverordneten bestehende Wielitzer Gemeinderat darf nach dem famosen polnisch-tschechischen Sprachengesetz die Sitzungen nur in polnischer Sprache führen und polnisch protokollieren. Durch die Zusammenziehung des Teschner Schlesiens mit Polnisch-Oberschlesien zu einer „Wojewodschaft“ ist das freilebende Wielitzer und Teschner Ländchen in den ganzen Nach- und Vernetzungskrieg der ober-schlesischen Polen gegen ihre deutschen Landsleute hineingezerrt worden. Wielitz und Teschen sind zu einem Tummelplatz der berüchtigten ober-schlesischen Injuranten, der „Groberer Polnisch-Oberschlesiens“ geworden, die den Senen ihrer gründlichen „Reinigungsaktionen“ über dieses ruhige Gebiet ergießen und es insbesondere auf die „Groberung der größten deutschen Festung“, nämlich Wielitz, abgesehen haben.

Wenn auch die Dlsabrücke eine politische Scheidewand zwischen Tschechisch-Schlesien und Polnisch-Schlesien darstellt, so bildet dies noch immer kein Hindernis, vom Nachbar das zu lernen, was dem eigenen Wohle kommen könnte. Es wäre von großem Nutzen für die polnische Regierung, wenn sie den tschechischen Nachbarstaat nicht nach den Direktiven des „Kurzer Codex“ und des „Wiennil Gesetzbuch“ beurteilen würde, sondern wenn sie diejenigen Zweige der Verwaltung und sozialen Einrichtungen nachahmen möchte, deren Anwendung für Polnisch-Schlesien äußerst fruchtbringend wäre. Polen sollte einen gewissen Stolz darauf setzen, daß der vor drei Jahren übernommene Teil des ehemaligen Oesterreich-Schlesiens im polnischen Staatsverbande hinter seinem nachbarlichen Teilungsgebiet in kultureller, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht nicht zurückbleibe und daß die Dlsabrücke nur eine politische, nicht aber eine Kulturgrenze darstelle.

Der deutsch-polnische Ausweisungskonflikt.

Abbruch der Verhandlungen. — Eine deutsche Note an die Warschauer Regierung.

Deutsche Blätter berichten: Die polnische Regierung hat in den letzten Monaten als Repressalie gegen Ausweisungen polnischer Staatsangehöriger aus Deutschland mehrere hundert Reichsdeutsche aus Polen ausgewiesen. Diese Maßnahme war als Repressalie weder sachlich gerechtfertigt noch völkerrechtlich begründet. Da die ausgewiesenen Reichsdeutschen sämtlich

in Polen ansässig waren, die aus Deutschland ausgewiesenen Polen dagegen in der Mehrzahl der Fälle sich nur vorübergehend in Deutschland aufhielten, ihren Wohnsitz aber in Polen hatten, stellt die Ausweisung für die betroffenen Reichsdeutschen eine besondere Härte dar. Die deutsche Regierung hat weitestgehend Entgegenkommen gezeigt und sich in wochenlangen Verhandlungen bemüht, eine Verständigung mit der polnischen Regierung in der Ausweisungsfrage herbeizuführen. Die polnische Regierung war diesen Bemühungen gegenüber völlig unzugänglich und hat schließlich die eintägige Ueberschreitung einer von ihr gesetzten, unangenehm kurzen Frist in einer Sonderfrage als Grund benutzt, die Verhandlungen abzubrechen und sogar bereits getroffene Teilvereinbarungen einseitig zu annullieren.

Nach Abbruch der Verhandlungen über die Ausweisungen von Deutschen aus Polen hat die deutsche Regierung durch den deutschen Geschäftsträger in Warschau am 3. August eine Note überreichen lassen, in der nach Darstellung des Sachverhalts erklärt wird, sie könne sich nicht des Eindruckes erwehren, daß die polnische Regierung überhaupt kein Einverständnis in der Ausweisungsfrage anstrebe, sondern die deutschen Ausweisungen nur benutzen wolle, um die von dem vorigen polnischen Ministerpräsidenten Sikorski am 10. April in Polen als Programm der polnischen Regierung verkündete Selbstentfremdungspolitik durchzuführen. Die deutsche Regierung müsse sich vorbehalten, hieraus die entsprechenden Folgerungen zu ziehen.

Zur Schließung des Deutschbundes in Bromberg.

Im Zusammenhang mit unserer gestrigen Meldung über zahlreiche Hausdurchsuchungen bei deutschen Bürgern und Organisationen und der Schließung des „Deutschbundes zur Wahrung der Minderheitsrechte“ in Bromberg erfahren wir, daß in den Geschäftsräumen der deutschen Gesandtschaft der Abgeordnete Domherr Klinka dienstlich anwesend war. Trotz seines Protestes wurde auch die Kasse der deutschen Sejmfraktion versiegelt.

Dem Vorstand des „Deutschbundes zur Wahrung der Minderheitsrechte“ in Bromberg wurde folgendes vom 6. d. M. datierte Schreiben des städtischen Polizeiamtes überreicht:

„Auf Grund des § 2 des Vereinsgesetzes vom 19. April 08 (Reichsgesetzblatt 151) wird der Verein „Deutschbundes zur Wahrung der Minderheitsrechte“ in Bromberg aufgelöst und jede weitere Tätigkeit in irgendwelcher Form und Gestalt verboten, weil die Tätigkeit des Vereins mit den Bestimmungen der §§ 128, 129, 131, 132, 133 des Strafgesetzes kollidiert.“

Im Falle der Nichtbefolgung des obigen Verbots wird § 182 über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Preuß. Ges.-Sammlung S. 195) angewendet. Gegen obige Verfügung steht Ihnen binnen 14 Tagen nach dem Datum der Zustellung des vorliegenden Dekrets das Recht zu, Beschwerde einzulegen beim Herrn Wojewoden in Polen bzw. das Recht der Klage im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens in dem Verwaltungsgericht der Wojewodschaft.

Eventuell ist die Beschwerde bzw. Klage im hiesigen städtischen Polizeiamt niederzulegen.

Der Stadtpräsident. gez. Dr. Skwinski.

Die neue Regierung in Estland.

Reval, 7. August. Das neue Kabinett, dem bereits seitens des Parlaments das Vertrauen ausgesprochen wurde, stellt sich folgendermaßen dar: Kabinettspräsident und zugleich Staatschef — Riats, Finanzen — Weiskel, Inneres — Einbund, Äußeres — Krel, Unterricht — Weidemann, Verkehr — Isberg, Handel und Industrie — Rosfeld, Landwirtschaft — Karem, Arbeit und soziale Fürsorge — Amberg, Krieg — Anderlop. Das Justizministerium ist vorläufig noch unbesetzt. Der frühere estnische Gesandte in Warschau und bisherige Außenminister Hellab lehnte die Annahme des Portefeuilles des Justizministeriums im neuen Kabinett ab und wird zum Mitgliede des Obersten Gerichtshofes ernannt werden.

Bei der Aussprache über das Programm der neuen Regierung wurde im estnischen Parlament seitens des Abg. M. Luther im Namen der deutsch-baltischen Fraktion eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt:

„Die deutschbaltische Fraktion erkennt die Absicht der Regierung an, ihre Tätigkeit zu einer ausgiebigen staats-erhaltenden und aufbauenden Arbeit auszugestalten, und will sie darin unterstützen.“

Ueber die für unsere Wählerschaft so lebensnotwendige Frage der Kulturautonomie enthält das Ar-

beitsprogramm der Regierung einen knapp gefaßten Punkt. Die Zusammenfassung der neuen Regierung läßt uns jedoch hoffen, daß die Regelung dieser Frage von ihr als erste und dringliche Aufgabe aufgefaßt und nach den uns in der Verfassung zugesagten Grundsätzen erfolgen wird. Unsere Fraktion ist sich dessen bewußt, daß den Minderheitsvölkern ihre nationale Existenz nur durch eigene Organisation und Verwaltung ihrer Kulturbedürfnisse gesichert werden kann, und daß eine glückliche Lösung der Minderheitenfrage für ein gedeihliches Zusammenarbeiten zum Wohl des Staates von größter Bedeutung ist.“

Drohende Lage in Griechenland.

Wien, 8. August (Nat.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Saloniki, daß sich in ganz Griechenland die Anzeichen des angekündigten Ausbruches von Unruhen mehren. Der Mittelpunkt dieser Umtriebe soll Saloniki werden. Die Behörden haben energische Vorbeugungsmaßnahmen ergriffen. In den Straßen patrouillieren Militärabteilungen. Die Gegensätze zwischen den Benizelisten und den Republikanern sollen derart tiefgehend sein, daß man jeden Augenblick den Ausbruch eines Bürgerkrieges gewärtigen muß.

Amerikas Trauer um Harding.

New York, 6. August. An allen Stationen, die der Trauerzug durchfährt, der die Leiche des Präsidenten Harding nach Westen führt, bringen die Einwohner der Ortschaften Blumen und Kränze an den Zug. Die amerikanische Armee hat gestern von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang in Abständen von einer halben Stunde auf allen Militärposten von den Küsten Alaskas bis zum Panamakanal, von Hawaii bis zu den Philippinen, 7000 Weilen von der kalifornischen Küste, Salutschüsse zum Zeichen der Trauer um den verstorbenen Präsidenten abgegeben. In den Kirchen aller Religionen wurden Sonntagsdienste gefeiert. Das staatliche Begräbnis und die daran anschließende Feier schloßen in Washington werden von größter Einfachheit sein. Die Regierungsgeschäfte werden drei Tage lang völlig eingestellt werden.

Der Trauerzug wird bei seiner Ankunft in Washington von Präsident Coolidge und von Mitgliedern des Kabinetts sowie des Obersten Staatsgerichtshofes empfangen und nach dem Weißen Hause geleitet werden. Dort wird die Leiche des Präsidenten bis Mittwoch früh 10 Uhr bleiben und alsdann ins Kapitol überführt werden. Alle dienstlichen Washingtoner Stellen sowie die Mitglieder des diplomatischen Korps werden der Trauerfeier im Kapitol beiwohnen, wo die Leiche noch acht Stunden aufgebahrt bleiben wird.

Nur vier Kränze werden auf der Bahre liegen, der der Frau Harding, einer vom Präsidenten Coolidge, einer vom Obersten Gerichtshof und einer vom Kongreß. Die Kränze der fremden Staaten und Regierungen, sowie der Kabinettsmitglieder werden an der Seite der Bahre und des Katafalks angeordnet werden. Eine militärische Eskorte wird die Leiche vom Bahnhof nach dem Weißen Hause geleiten. Eine Abteilung von Land- und Marine-soldaten wird die Leiche alsdann zum Kapitol bringen.

Der Trauerzug wird auf 3000 Personen beschränkt werden. Präsident Wilson, der erst befristet, an der Trauerfeier teilnehmen, mußte diesen Plan auf Verlangen seines Arztes aufgeben.

Die politischen Absichten des Präsidenten Coolidge.

Washington, 8. August. (Nat.) Präsident Coolidge erklärte in einer Unterredung, daß er auf dem Gebiete der Innenpolitik vor allem danach streben werde, einen Bruch innerhalb der republikanischen Partei zu vermeiden.

Berlin, 8. August. (A. M.) Nachrichten aus Paris zufolge hat Bonheur in einer Unterredung erklärt, daß der neue Präsident der Vereinigten Staaten Coolidge sich für eine allgemeine Herabsetzung der Kriegsschulden aussprechen werde. Man muß erwarten, daß er in nächster Zeit bei Beginn der diesbezüglichen Verhandlungen zwischen den Alliierten mit einer Deklaration hervortreten werde. Bonheur schreibt der Intervention des Präsidenten Coolidge große Bedeutung zu.

Auch in China Anarchie.

Paris, 7. August (Nat.) Wie die Blätter berichten, haben die Vertreter der Mächte in Peking an die chinesische Regierung die Aufforderung gerichtet, unverzüglich eine Schutzwehr zu bilden, um die Eisenbahnlinien zu sichern.

Parlamentsnachrichten.

Senatsitzung vom 8. August.

Das Gesetz über einen Kredit in der Höhe von 20 Milliarden zur Unterstützung für Rückwanderer in den Ostmarken wird ebenso wie das Gesetz, das die Gemeinden zur Heranziehung von Schulgebäuden zu Zwecken der Volkshilfsbildung berechtigt, ohne Änderungen angenommen, worauf zur Beratung über das

Budgetprovisorium

geschritten wird.

Im Verlauf der Beratungen ergreift Finanzminister Linder das Wort, der in seinem Exposé u. a. der Ueberzeugung Ausdruck verleiht, daß die Zeit eines

Gleichgewichts im Haushalte nicht mehr fern sei. Wir führen eine Politik des Friedens und so können wir mit in die Zukunft blicken. Die Sparmaßnahmenaktion sei der Schlüssel der Finanzgesundheit und er wolle diese Absichten rücksichtslos verwirklichen. Das laufende Vierteljahr sei für den Staatshaushalt das schwerste.

Senator Szarkowski erklärt im Namen des ukrainischen und mährischen Klubs, daß diese gegen das Budgetprovisorium stimmen werden.

Senator Pöner unterwirft die Politik der Regierung im allgemeinen und die Finanzpolitik im besonderen einer Kritik und bemerkt zum Schluß, daß er für das Budgetprovisorium nicht stimmen könne.

Senator Wojnicki erklärt, daß die für das Provisorium abgegebenen Stimmen zu dem Verderben des Staates beitragen würden.

Senator Krzyżanowski: So wie es bisher geht, können wir nicht glauben, daß die Regierung etwas zu tun imstande wäre.

In der Abstimmung wird das Gesetz über das Budgetprovisorium für das 3. Quartal ohne Änderungen angenommen.

glückliche Sitzung Sonnabend.

Lokales.

Łódź, den 9. August 1923.

Große Feuerwehrtagung in Łódź.

Nach der Wiedergeburt Polens hat sich bekanntlich in jedem der drei Teilgebiete ein Feuerwehverband gebildet, zu dem sich die in diesen Gebieten bestehenden Feuerwehrgesellschaften zusammenschlossen: Gegenwärtig wird das Projekt in Ausführung gebracht, diese drei Verbände in einen gemeinsamen Verband für ganz Polen zusammenzufassen. Dieser Hauptverband wird sich aus den einzelnen Unterverbänden, wie den Wojewodschafts-, Kreis- und Städteverbänden zusammensetzen. Diese drei letzteren sind teils im Entstehen begriffen, teils bereits gegründet worden.

Um den Verband der Feuerwehr Institutionen für die Wojewodschaft Łódź ins Leben zu rufen, wird am 8. und 9. September d. J. in unserer Stadt ein mit verschiedenen Festlichkeiten verbundener Feuerwehrlongrenge einberufen werden, zu welchem Anordnungen von ungefähr 400 Feuerwehreinrichtungen, die in der Łódzger Wojewodschaft bestehen, eingeladen worden sind. Es wird dies somit eine große Zusammenkunft von Feuerwehreinrichtungen sein, da die Łódzger Wojewodschaft mit ihren vielen Industriestädten bekanntlich nicht nur die dichtbevölkertste, sondern auch fast die größte des ganzen Reiches ist und keine der anderen Wojewodschaften so viele und große Feuerwehrgesellschaften aufzuweisen hat wie die Łódzger.

Für diese Feuerwehrezusammenkunft wurde folgendes Programm festgelegt: Am 7. September abends: Empfang der Gäste an den Bahnhöfen und Unterbringung derselben in den Quartieren, am Sonnabend, den 8. September, vormittags um 8 Uhr, Versammlung der Feuerwehredelegationen und der Mannschaften sämtlicher 11 Jüge der Łódzger Feuerwehr auf dem Fabrikgrundstück der Weiche der Aktien-Gesellschaft von Scheibler und Grohmann an der Emilienstraße, um 8 1/2 Uhr vormittags Ausmarsch mit Musik und Fahnen zum Festgottesdienst nach der St. Stanislaus-Kirche Kathedrale; nach dem Gottesdienst bezieht sich der Festzug durch die Petrikauer Straße und über den Freiheitsplatz (Neuer Ring) nach dem Saale des 1. Jüges der Feuerwehr an der Konstantynowska 4 zur Eröffnung der Konferenz, Teilnahme der einzelnen Delegationen an den Beratungen und Vornahme der Wahl des Präsidiums für den Wojewodschaftsrat. Nachmittags finden sodann im Poniatowski-Park an der Panlastraße Konfursübungen der einzelnen Feuerwehrmannschaften statt, abends abwechselndes

Konfurs der hiesigen und auswärtigen Feuerwehrlinien im Scheiblerschen Garten an der Przenbialska-Straße in Pilsendort, zu welchem auch das Publikum Zutritt haben wird, am Sonntag, den 9. September: Fortsetzung der Konfursübungen im Poniatowski-Park, nachmittags 5 Uhr Preisverteilung an die Teilnehmer der Konfursübungen, um 8 Uhr nachmittags Plam der Łódzger Feuerwehr und Generalübung derselben am Fabrikgebäude der Scheiblerschen Weiche und um 8 Uhr abends großes Bankett im Hotel Manteuffel.

Da diese Feuerwehrezusammenkunft die größte sein wird, die seit Bestehen unserer Stadt bei uns stattgefunden hat, ist der Veranstalter derselben, die Łódzger Freiwillige Feuerwehr auf das eifrigste bemüht, die ganze Tagung möglichst würdig zu gestalten, damit die vielen Gäste, von denen die meisten in Łódź zum ersten Male weilen werden, auch einen guten Eindruck von unserer Stadt und ihrer Wehr mit nach Hause nehmen können.

E. K.

Die kritische Lage der Łódzger Textilindustrie.

Die Lage in der Łódzger Textilindustrie hat keine Besserung erfahren. Auf unangenehme macht sich der Mangel an Bargeld bemerkbar, der auf die Erhöhung der Arbeitslöhne zurückzuführen ist. Einen hemmenden Einfluß auf die normale Betriebsführung übt gleichzeitig der Mangel an Rohstoffen aus. In einer ganzen Reihe von Fabriken wurde die Arbeit auf vier Tage in der Woche herabgesetzt. In der Fabrik „Nathan Kopel“ wurde den in der dritten Schicht beschäftigten Arbeitern gekündigt. Die Zahl der Arbeitslosen wird von Tag zu Tag größer.

bip. Die Lohnbewegung. Den Handstrickern wurde eine 67prozentige Lohnerhöhung für qualifizierte Stricker und eine 77prozentige Erhöhung für Gehilfen bewilligt. Bezüglich der zweiwöchigen Lohnregelung wurde man sich dahin einig, das in den mechanischen Strumpfwirkereien erzielte Ergebnis abzuwarten.

pap. Die in mechanischen Schusterwerkstätten beschäftigten Arbeiter fordern eine 60prozentige Lohnerhöhung. Da diese Forderung unberücksichtigt blieb, traten die Schustergehilfen in den Ausstand.

bip. Den Bäderegeleuten wurde gemäß den Berechnungen der paritätischen Kommission eine 23prozentige Lohnerhöhung zuerkannt. Der Wochenlohn eines Bäderegeleuten 1. Klasse beträgt nunmehr 587 480 M., für einen solchen 2. Klasse 545 530 M. und für einen Bäderegeleuten 3. Klasse 472 800 M.

pap. Den beim Bau der neuen Eisenbahnlinie Łódź-Rutno beschäftigten Arbeitern wurde ein 55prozentiger Lohnzuschlag zuerkannt, so daß sie nach 10tägigem Streik ihre Arbeit wieder aufgenommen haben.

bip. Die Mäliergehilfen sind mit der ihnen laut den Berechnungen der paritätischen Kommission zuerkannten 23prozentigen Lohnerhöhung nicht zufrieden und fordern eine 40prozentige Verbesserung ihrer Löhne.

Gehaltserhöhung für die Magistratsangehörigen. Der Magistrat beschloß in seiner Sitzung vom 7. August, die Augustgehälter der städtischen Beamten gemäß den Berechnungen der wojewodschaftlichen Bezahlungskommission um 45,81 Prozent zu erhöhen. Die Gehälter der Magistratsangehörigen sollen auch in Zukunft den Berechnungen der paritätischen Kommission zufolge erhöht werden.

man den Ruin auf den wenigen nicht niedergebrannten Gutshäusern, die vom Staate „verwaltet“ werden. Einst blühende Güter mit den modernsten Einrichtungen liegen brach und geben fast gar keinen Ertrag. Alle landwirtschaftlichen Maschinen, welche die Sowjetregierung aus dem Auslande verschreibt und wovon die Moskauer Presse viel Pathos berichtet, hat es auf zahlreichen dieser Güter längst gegeben, aber durch Ignoranz der bolschewistischen Funktionäre sind sie vernichtet und unbrauchbar gemacht worden.

In den Provinzialstädten kann man dieselben Verfallerscheinungen wie im Dorfe konstatieren. Auch dort verbrannt sich das Vorhandene. Auch dort ist die Intelligenz und der Mittelstand gänzlich verschwunden. In allen, sogar den kleinsten Städtchen, ganz wie in Moskau, sind zahlreiche Läden eröffnet, in denen nur alte Sachen verkauft werden. So ist der große Ausverkauf auf Łódź auch in den verborgensten Winkeln des Riesereiches wahrzunehmen. Das Geld hat in der Provinz oft einen weit größeren Wert als in den Hauptstädten, aber im allgemeinen floriert der Tauschhandel. Nur daß es bald nichts mehr zum Tauschen geben dürfte. Jemandem seltenes Mobiliament kann man auch gegen 100 Sach Mehl nicht eintauschen erhalten, einfach weil es nicht da ist. Die Zahl der Ärzte hat sich bedeutend verringert. Ein Russe sagte mir, in manchen Gegenden gäbe es zurzeit weniger Apotheken und Ärzte als zu Zeiten der Kaiserin Katharina. Und er fügte hinzu: „Es ist erreicht — Rußland ist um 200 Jahre zurückgefallen.“

Neben dem Verfall auf wirtschaftlichem Gebiete macht sich auf dem Lande, mehr als in den Großstädten, eine erschreckende sittliche Verwilderung und eine allgemeine Kulturlosigkeit, besser gesagt,

Zur Kanalisierung der Stadt Łódź.

pap. Zu den wichtigsten Fragen auf dem Gebiet der städtischen Wirtschaft gehört gegenwärtig die Kanalisierung der Stadt und die geplante Erweiterung des Straßenbahnnetzes. Wir erhalten hierzu von zuständigen Seite folgende Erläuterungen: Der endgültige Abschluß eines Vertrages zwischen dem Magistrat und der „Almelande de Rigos“-Gesellschaft, die mit der Durchführung der Kanalisationsarbeiten betraut werden soll, ist nur noch von der Entscheidung der Stadtoverordnetenversammlung abhängig. Das vorläufige, mit dieser Gesellschaft abgeschlossene Abkommen enthält bisher eine entsprechende Klausel. Der Magistrat hat die Gesellschaft bereits aufgefordert, einen Nachweis über von ihr in anderen Städten durchgeführte Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten einzubringen und eine Denkschrift zu verfassen, in der sie auf die Möglichkeit einer Finanzierung dieses Unternehmens näher eingehen soll. Die Gesellschaft hat sich bereit erklärt, die geforderten Beweise und Denkschriften in den nächsten Tagen einzubringen.

Die größten Schwierigkeiten bereitet die Frage der Finanzierung des Unternehmens, dessen Kosten sich auf 80 Millionen Goldrubel, also nahezu die Hälfte der polnischen Banknoteninfation belaufen. Jedenfalls wird der Magistrat sich diese Frage erst genau und eingehend erwägen und bei ihrer Entscheidung sich davon leiten lassen, daß der geringste Fehltritt unberechenbare Schäden für die Stadt nach sich ziehen kann. Daher kann ein endgültiger Termin für den Beginn der Kanalisationsarbeiten noch nicht genannt werden. Der Magistrat wird jedoch alles tun, um diese Angelegenheit möglichst bald zu erledigen.

Was die Straßenbahnanangelegenheit betrifft, so wurde der zwischen dem Magistrat und der Straßenbahngesellschaft abgeschlossene Vertrag von der Regierung bestätigt, und es liegen keinerlei rechtliche Grundlagen vor, die Rechtmäßigkeit dieses Vertrages in Frage zu stellen. Der Magistrat wird den durch diesen Vertrag ihm auferlegten Verpflichtungen durchaus nachkommen und darauf besonderen Nachdruck legen, daß die in dem Vertrag enthaltene Bedingung betr. den Ausbau des Łódzger Straßenbahnnetzes streng eingehalten wird. Der Plan für die Verlängerung der Straßenbahnlinie von Hohen Ring nach Chojny bis zum hiesigen Bahnhof wird in nächster Zeit fertiggestellt werden, so daß im Herbst bereits die Arbeiten aufgenommen werden können.

pap. Der Kampf mit dem Wucher. Wegen Fehls von Preislösen und Nichtentfaltung der Preise wurden bestraft: Jakob Boruchowski, Dzierżynska 19, und Józef Honowier, Alter Ring 2 mit je 500 000 M., sowie Józef Gmielecki, Bańska 44, und Adolf Moser, Dzierżynska 36, mit je 300 000 M. Geldstrafe. Wegen Verweigerung von Wucher bestrafte das Referat zur Bekämpfung des Wuchers Samuel Winer, Narutowicza 19, mit einmonatiger bedingungsloser Haft und Kasimierz Szajewicz, Pieprzowa 12, mit einmonatiger bedingungsloser Haft und 300 000 M. Geldstrafe.

pap. Beamte der fliegenden Abteilung beim Referat zur Bekämpfung des Wuchers entdeckten während einer in den Lagerräumen der Gesellschaft „Kola“ durchgeführten Revision 428 Sack Roggen- und 89 Sack Weizenmehl, die hier seit dem 15. Juli von dem Handelsmann Jernikarz Kempinski (Bogierka 30) aufbewahrt wurden. Außerdem wurden 45 Sack Weizen- und 10 Sack Roggenmehl vorgefunden, die hier seit dem 1. August lagerten. Da hier der Verdacht einer Lagerung zu Spekulationszwecken vorliegt, wurde das Mehl beschlagnahmt und gegen die Besitzer ein Verfahren eingeleitet.

Rußland, wie es heute aussieht.

Von Georges Popow (Moskau). (Schluß.)

Auch in Gegenden, wo keine Schlachten gekämpft worden sind, wo kein Bürgerkrieg gewütet hat, wo keine Hungerkatastrophe ihr vernichtendes Werk vollführte, macht das russische Durchschnittsdorf den Eindruck, als wäre eine Zerstörung durch das Land gezogen. Die Menschen, welche man zu Gesicht bekommt, sind ärmlich gekleidet und sehen verhungert aus. Vor den jämmerlichen strohgedeckten Hütten fehlen überall die Räume: das Holz ist verheert worden. Man sieht wenig Vieh. Selten stellt ein wohlhabender Hund. Kirchhofstille. Oft kann man es gar nicht in Worten sagen, woran man es merkt, aber in allem sieht man nur eines — Verfall. Das Schlimmste ist, daß dieser Verfall, jeder falls auf dem Lande, fortzuschreiten scheint. Die neue Wirtschaftspolitik hat auf dem Lande so gut wie nichts geändert, da der Handel dort nie angeht hatte zu bestehen. Aber der Mangel an allem, namentlich an landwirtschaftlichem Inventar, macht sich immer stärker bemerkbar, und gerade hierin hat die Neue Wirtschaftspolitik keine Abhilfe gebracht. Sie hat es nicht vermocht — worauf es ganz allein ankommt —, den Bauern Ware für ihr Getreide zu geben, Ersatz für das verbrauchte Inventar zu schaffen. In dieser Hinsicht ist nichts zu ändern.

Und somit besteht die Verbrauchswirtschaft weiter. Es wird, im Gegensatz zu Moskau, auf dem Lande und in den Provinzialstädten sehr wenig gebaut. Am deutlichsten sieht

Asiatisierung, bemerkbar. Diebstähle, Räubereien und Morde sind eine alltägliche Erscheinung. In den kleinen Städten und in den Dörfern ist es schier unmöglich, des Nachts allein die Straßen zu beschreiten. Zum mindesten wird einem der Pelz oder Mantel geraubt. „Dawaj sobuba!“ d. h. „Gib mir den Pelz!“, ist der gewöhnliche Ausruf der Straßenräuber. Dieses Gewerbe wird oft auch auf die Art betrieben, daß dem abnungelassenen Fußgänger aus dem Hinterhalt ein Stein an den Kopf geworfen wird. Kann das er, betäubt und blutend niederbricht, stürzen sich einige Gesellen auf ihn und entleeren mit dem geraubten Gut. Während meiner Reise im Gouvernement Sibirsk geschah es einst, daß ich, in einem Dorfe stationierend, nachts einen Gang zu tun hatte. Zu meinem Staunen bestand der bolschewistische Kommissar, bei dem ich übernachtete, darauf, mir zwei Notarmitten als Begleitung mitzugeben. „Sonst garantiere ich nicht für Ihr Leben“. In derselben Gegend war es gang und gäbe, daß bei nächtlichen Schrittenfahrten alle Beteiligten geladene Revolver schußbereit in der Hand hielten. Ich habe oft derartige „Räuberfahrten“ mitgemacht.

Die äußerst verbreitete geheime Schnapsbrennerei (russisch — „Samogon“) und eine damit verbundene ungezügelter Trunkenheit ist ein weiteres Beispiel, unter dem das sowjetrussische Dorf leidet. In armenigen Hütten, in Wäldern und allerhand Schuttschutten brennt der an die heilige Wodka gewöhnte russische Bauer aus Kartoffeln und Getreide seinen eigenen Fusel. Die „Samogonka“ ist ein überaus giftiges, gesundheitsgefährliches Getränk. Trotzdem trinkt es jeder, und das Wort „Samogonka“ ist daher in Rußland so populär und wird so oft gebraucht, wie in anderen Ländern die Worte Brat oder Wasser. Vom Genuß der „Samogonka“ sterben die

hip. Das Friedensgericht für Kriegswunden verurteilte: einen gewissen Wodka-Rosenbaum wegen Verstoßes landwirtschaftlicher Geräte zu Wucherpreisen zu 2 Wochen Gefängnis und 1 Million M. Geldstrafe, Hermann Riker wegen Verstoßes von Kartoffeln zu Wucherpreisen zu 500 000 M. und Gama Grünblatt wegen Eierverkaufs zu Wucherpreisen zu 50 000 M. Geldstrafe.

pap. Die Arbeiter und die Teuerung. Im Vereinssaal der Christlichen Tischlerverbände fand eine allgemeine Versammlung der Verbandsmitglieder statt, auf der neben dem Bericht über die letzte Lohnkürzung, die Frage der Bekämpfung des Wuchers zur Besprechung gelangte. Hierbei wurde folgende Entschliessung zur Annahme vorgeschlagen: 1. Sich an die Vertreter der Arbeiter im Sejm zu wenden, damit diese Schritte unternehmen, die auf die Umgekehrung des Referats zur Bekämpfung des Wuchers hinarbeiten; und 2. einen Druck auf die maßgebenden Stellen ausüben, um ein Gesetz zu erwirken, auf Grund dessen Wucherern die Todesstrafe droht. Nach längerer und lebhafter Aussprache wurde die angeführte Entschliessung einstimmig angenommen.

Ein neues Gesetz zur Bekämpfung der Teuerung. Wie wir aus Warschau erfahren, hat der außerordentliche Teuerungskommissar Bajda einen neuen Gesetzentwurf betr. die Bekämpfung der Teuerung ausgearbeitet, das in den nächsten Tagen dem Ministerrat zur Bestätigung unterbreitet werden soll. Das neue Gesetz sieht zwangsweise Anmelddungen der lagernden Waren durch die Kaufleute vor.

Steuererhöhungen und kein Ende. Auf Antrag der Steuerabteilung beschloß der Magistrat die Steuer für Eisenbahnabgaben um 100 Prozent zu erhöhen. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefasst, um sich vor der Marktwertung zu schützen diese Steuer in polnischer Währung zu erheben.

Die Zuliefernahmen der Magistratskasse. Dem von der Finanz- und Rechnungsabteilung ausgearbeiteten Rechnungsbildungsbericht zufolge belaufen sich die Einnahmen der städtischen Kasse für den Monat Juli auf 3 201 645 101,50 Mark.

Von der städtischen Gasanstalt. Am 7. August fand eine Sitzung des neu gewählten Aufsichtsrates der städtischen Gasanstalt statt, in der die Tätigkeit und die laufenden Angelegenheiten vom neuen Aufsichtsrat übernommen wurden. Des weiteren wurde zur Konstituierung des neuen Aufsichtsrates geschritten. Den Vorsitz übernahm Vizepräsident Ing. Wojewodzki. Zum Vertreter wurde Rechtsanwalt Stypulowski ernannt. In die Kontrollkommission wurden gewählt: Vizepräsident Groszowski, Magistratsräte Ing. Jolkowski und Stadtverordneter Göpper.

hip. Der Tod der Weiswode Herr Rembowski. Gestern von seinem Urlaub zurück und nahm seine Amtstätigkeit wieder auf.

Von der Danziger Technischen Hochschule. Uns wird geschrieben: Abiturienten, die die Abkürzung haben, sich im Wintersemester 1923-24 an der Technischen Hochschule in Danzig immatrikulieren zu lassen, werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, sich möglichst bald bei der Vereinigung Deutscher Studierender Polens „Firmitas“ (Adr.: Techn. Hochschule) anzumelden.

pap. Die Immatrikulation von Studenten findet an der Warschauer Universität in der Zeit vom 1. bis 15. September und am Warschauer Polytechnikum in der Zeit vom 1. bis 12. Oktober statt.

hip. Für den Unterhalt der Schulen im Lodzer Kreis. Im ersten Halbjahr 1923 wurden dem Kreisverwalt. 11,400 000 M. zugewiesen, wovon der größte Teil für das Volksschulwesen bestimmt war. Der Gemeinde Łacmierz wurden 8 Millionen Mark zu Bauzwecken und der Gemeinde Gostoparz 5,800,000 Mark zur Verfügung gestellt.

Bauern wie Fliegen. Gewöhnlich wird dieses Gerücht noch durch allerhand Gerüchte und Chemikalien „veredelt“. In einem slowenisch-provinzialen Provinzialblatt war folgendes dem Leben abgelesenes Gespräch wiedergegeben, das zwei Bauern nach einem Gelage miteinander führten: — War sie stark, die Wodka? — Wie soll ich sagen, mehr giftig als stark. — Giftig? — Jawohl, sie war mit Tabak, Blausäure und Kupferoxyd angerichtet. — Und sind alle am Leben geblieben? — Nein, der Antrop und der Auszug haben es nicht überstanden, sie sind gestorben. Hatten wahrscheinlich schwache innere Organe. Aber den anderen geht es gut.

Die städtischen Behörden haben vom Kreml die drakonische Weisung erhalten, mit allen Mitteln gegen das Samogonkonsumieren vorzugehen. Sie tun es auch, lassen sich aber leicht bestechen, nicht selten mit... Schnaps, d. h. mit derselben Samogonka, die sie ausrotten sollten. Der holländische Kommissar ist genau so bestechlich wie ein Beamter der zarischen Regierung, da der Sowjetbeamte in viel größerer materieller Not ist als sein Vorgänger es während der „guten alten Zeit“ war. Im Resultat ist das Schmiergeldwesen im Sowjetstaate eine unumgängliche und ständige Einrichtung.

Unter dem Sowjetregime ist die Provinz und das Land von der zivilisierten Welt so gut wie völlig abgeschnitten. Große Dörfer von 10—20 000 Einwohnern haben keine telegraphische Verbindung. Post kommt alle halbe Jahre einmal an, Zeitungen werden sehr wenig gelesen. Manche bedeutende, die Welt erregende politische Ereignisse werden im russischen Dorf nie bekannt. Beispielsweise kann es als sicher gelten, daß von 180 Millionen Russen zum mindesten 100 Millionen noch nichts von der Demission Lloyd Georges wissen, ja 80 Millionen

hip. Hungerstreik. Am Sonnabend brach im Gefängnis in der Gdanststraße unter den dort untergebrachten politischen Häftlingen ein Hungerstreik aus. Die Häftlinge fordern, daß der Gefängnisarzt die einzelnen Häftlinge jede 2 Wochen besuchen soll und daß die politischen Häftlinge in das Gefängnis in der Targowiststraße überführt werden, da sie mit Verbrechern und Soldaten nicht Seite an Seite ihre Strafe verbüßen wollen. Am Montag wiesen diese Häftlinge die Speise zurück.

pap. Lebensmüde. Die Glumra 17 wohnhafte Julefa Waloschka nahm im selbstmörderischen Akt Giftessenz zu sich. Die Ursache zum vorwiesenen Schritt der Lebensmüden war Unlust in der Liebe.

hip. Feuer. In der Bennichschen Fabrik (Konowastrafke) geriet ein Haufen Wolle in Brand. Das Feuer, das in den ringsum angeordneten Maschinen und Vorrichtungen reichlich Nahrung finden mußte, hätte bedenkliche Folgen haben können, wenn nicht die Feuerwehr noch rechtzeitig eingegriffen hätte.

Lotterien.

7 Polnische Staatslotterien. (Ohne Gewähr.) Aus 1. Riehunaftage der 4. Klasse. Fehlen größere Gewinne auf folgende Nummern:

5 000 000 M. auf Nr. 4771.
2 500 000 M. auf Nr. 41873.
800 000 M. auf Nr. 4287.
400 000 M. auf Nr. Nr. 58368 59361 72843.
200 000 M. auf Nr. Nr. 8605 41853 41859 79214.
100 000 M. auf Nr. Nr. 14903 16213 83394.
80 000 M. auf Nr. Nr. 12594 88463 51088 62055 78593 84438.
60 000 M. auf Nr. Nr. 18669 33478 40039 42542 65309 79842.
50 000 M. auf Nr. Nr. 2424 2105 21868 25758 35918 43099 45169 55615 63680 55891 58898 65416 68228 78615 74124 81828 83027.
40 000 M. auf Nr. Nr. 327 856 1848 2758 3164 5245 7216 7588 11031 14920 16568 16802 28058 28193 23751 24019 84277 37085 40770 42856 48818 47130 50521 61951 83506 66958 67877 59812 60760 63432 67433 67789 68027 69200 79149.

Spenden.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittle worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für den Weiterbau der St. Matthäuskirche: Auf der Geburtstagsfeier des Herrn Anouk Kowalski und auf der Verlobungsfeier der Fräulein Olga Kowalska mit Herrn Artur Kowalski wurden gesammelt 500 000 Mark.

Aus dem Reich.

hip. Zuletz. Streik. — Wie in den meisten Fabriken erfolgt auch in der hiesigen Fabrik von Bork die Abkürzung am Donnerstag, während die Arbeitswoche von Sonnabend ab gerechnet wird, so daß die Firma bei den Arbeitern mit einem mehrtägigen Lohn im Rückstand ist. Die Arbeiter der genannten Firma forderten jedoch eine Regelung dieser Rückstände, da sie angesichts der unaufhaltsam steigenden Teuerung sich dadurch geschädigt sehen. Angesichts dessen, daß die Fabrikverwaltung diese Forderung ablehnte, legten die Arbeiter ihre Arbeit nieder.

Warschau. Wiederaufnahme des Konflikt-Prozesses. Wie wir erfahren, soll der Prozeß gegen den Grafen Konflikt, der bereits vor dem Kriege wegen Ermordung seines Schwagers Grynawski zu 11 Jahren schweren Kerlers verurteilt und dann von den deutschen Besatzungsbehörden auf freien Fuß gesetzt worden war, in nächster Zeit vor dem Warschauer Bezirksgericht wieder zur Verhandlung gelangen.

Posen. Gelingt's — gut, gelingt's nicht — auch gut, so dachte ein Bauer, und es gelang ihm. Dieser Tage gegen Abend, so schreibt die „Gazeta Poz-

haben diesen Namen wahrscheinlich überhaupt nie gehört. Auf einem ähnlichen Niveau stand die russische Dorfmasse auch vor dem Kriege, aber ihre Wellenrhythmen ist jetzt unvergleichlich größer. Denn heute sind grenzenlose Interessenlosigkeit, kultureller Elend und eine vor wenigen Jahren bestimmt nicht gekannte Bedürfnislosigkeit die vorherrschenden Merkmale der russischen Landbevölkerung. Das weiße Rongo...

Kleine Beiträge.

Die Zeitung als Schullesebuch. Die Moskauer „Pravda“ veröffentlicht eine aus Paris'reisen kommende Anregung, wodurch dem langsamen Tempo, in welchem die Schulen Russlands mit den neuen kommunikativen Lehrbüchern versorgt würden, ausfindsweise begegnet werden soll. Es handelt sich, wie der „Ost-Express“ meldet, um den Vorschlag, die Sonntags-Tagespreise für die Schulpagis auszuschlachten; diesem Zweck sollen insbesondere die kleineren, für die Provinz und die bäuerliche Bevölkerung bestimmten Presseorgane als Vorkurs während des Unterrichts dienen, um die heranwachsende Jugend an der Hand des landwirtschaftlichen, technischen, wirtschaftsstatistischen und weltpolitischen Materials unmittelbar in die brennenden Fragen des Tages und des Wirtschaftslebens einzuführen.

Nationalismus und Grammatik. Nach dem „Figaro“ protestieren die Faschisten in Italien gegen den Mißbrauch der Fremdwörter in der Umgangssprache, und natürlich ist das Französische im besonderen ins Auge gefaßt. In Zukunft werden Kaufleute, die an ihren Geschäftsschilber anbringen, die Anzeichen in anderer Weise in

nauska“, hingelasse es in der Wohnung eines Propstes in der Umgegend von Posen. Vor dem offenen Mädchen stand ein „fremder Herr“ und gab dem Mädchen einen Zettel mit der Bitte, ihn dem Herrn Propst zu geben. Der Propst las den Zettel, verstand aber den Inhalt nicht. Auf dem Zettel stand geschrieben: „Gelingt's — auch gut, gelingt's nicht — auch gut“. Der Propst faßte eine Weile nach, dann ging er hinaus, um von dem „fremden Herrn“ Aufklärung zu verlangen. Der „fremde Herr“ war bereits verschwunden und mit ihm ein Pelz, ein Ring und noch andere Sachen.

Lemberg. Von einem heftigen Orkan wurde am 1. August das Städtchen Jaworow sowie dessen Umgegend heimgesucht. Nicht weniger als 28 Häuser wurden umgerissen, sämtliche Telefon- und Telegraphenfabrik zerstört. In dem in der Nähe von Jaworow gelegenen Dorfe Baluz wurden 89, in Kozowa 10 Häuser vollständig zerstört. Mehrere Menschen kamen dabei ums Leben, eine große Anzahl wurde schwer verletzt.

Im Anschluß hieran berichtet die „A. B. Agentur“, daß die von dem Orkan angerichteten Schäden auf mehrere zehn Millionen Mark berechnet werden. Während des Orkans sind zwei Personen, ein Landmann und ein Hirte, ums Leben gekommen. Die Verwaltungsbehörden haben eine Hilfsaktion in die Wege geleitet und Geld sowie Baumaterialien verteilt lassen.

Thorn. Eine ganz raffinierte Diebstahlbande treibt auf den Feldern bei Schilno (Kr. Thorn) ihr Unwesen, indem die Diebe die auf dem Felde stehenden Garben ausbrechen und die Körner mitnehmen. Vermutlich legen sie ein Laten auf das Feld, brechen darauf die Garben aus und lassen diese einfach liegen. Auf diese Weise wurden dem Besitzer Jabs etwa sechs Zentner, dem Besitzer Bölle etwa fünf Zentner und dem Besitzer Piotrowski dieselbe Menge gestohlen. Leider gelang es noch nicht, die freche Bande dingfest zu machen.

Warschauer Börse.

Warschau, 8. August

Millionówka	—
Pfänd. d. Bodenkreditges. Rbl.	—
Goldanleihe	—

Valuten.

Dollars	235000-230000
Kanadische Dollars	—
Technische Kronen	—
Deutsche Mark	0.03 0.02

Schecks.

Belgien	—
Berlin	0.03 0.02
Danzig	—
Holland	—
London	1100000-1050000
New-York	235000-230000
Paris	13500
Riga	—
Praz	—
Schwels	—
Wien	—
Italien	—
Rumanische Lei	—

Baumwolle.

New-Orleans, 6. August. (Pat.) — Markt am Platze middling 23.85, Terminmarkt 23.85. — Terminmarkt: Oktober 23.14, Dezember 23.23, Januar 23.15, März 23.23, Mai 23.08.

Bremen, 6. August. (Pat.) Endnotierungen 1 055 166.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. V. Verlagsdirektor Dr. E. v. Behrens. Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsgesellschaft m. b. H.

der italienischen Sprache aufweisen, eine Steuer bezahlen müssen. Das Wort „Fot!“ wird mit 5 Zrs. für den Buchstaben, also 26 Zrs. jährlich veranschlagt. Das Wort „Restaurant“ kostet 50 Zrs. Die Kaufleute, die dieser Steuer entgehen wollen, müssen eben „albergo“ oder „osteria“ anschreiben. — Wie sehr werden sich unsere Sprachreiner dieses auswärtigen Erfolges freuen.

Die Antikotinbewegung in Amerika. Als im Jahre 1918 den Amerikanern, wenigstens theoretisch, der Alkohol entzogen worden war, wurden vielfach Stimmen laut, daß bald auch der Tabakgenuss verboten werden würde, für welches Verbot sich auch Verbände wie der „Schutzverband der Nichtraucher“ energisch eingesetzt haben. Diese Voransage ist nicht eingetroffen, vielmehr hat in den seither verfloßenen fünf Jahren die Antikotinbewegung erhebliche Rückschritte gemacht. So haben vier von den sechs Staaten, die damals oder seither Gesetze erlassen hatten, die das Zigarettenrauchen in der Öffentlichkeit mit schweren Strafen belegten, diese widerrufen, und es bestehen solche Gesetze nur noch in Süd-Dakota und Kansas.

Die größte Aeroplan-Bombe der Welt. Die Amerikaner haben Versuche angestellt über die größte Aeroplanbombe, die bis heute hergestellt worden ist. Sie wiegt 1950 Kg., ist über 4 Meter lang und hat einen Durchmesser von 16 Zentimeter. Diese Bombe hat Torpedosform und ist mit einem Zeitmesser versehen, auf dem man ganz genau den Zeitpunkt der Explosion festlegen kann. Das Flugzeug, das die Bombe bei den Versuchen fallen ließ, schwebte in diesem Augenblick um 6 Meter in die Höhe. Die Bombe schlug drei Meter tief in den Boden ein, bohrte einen Krater von 20 Meter Durchmesser und zertrümmerte die Erdoberfläche in einem Umkreise von 800 Meter.

Die Frau und ihre Welt.

Die Frau Trochis.

Von Georges Popoff.

Trochis hat sich von seiner bisherigen Frau getrennt und die junge Tochter eines ehemaligen zaristischen Generals, Natalia Iwanowna, zur Gattin genommen. Diese wilde Nachricht durchliefte vor einiger Zeit die gesamte Weltpresse. Sie ist eine sinnlose Erfindung. Diese „Generalstochter“ Natalia Iwanowna ist keine Generalstochter und nicht Trochis zweite, sondern zunächst seine erste und letzte Frau.

Man behauptet wohl von Trochis, daß er eine gewisse Schwäche für das schöne Geschlecht hätte. Er ist aber kaum der Mann, der durch eine Liebesaffäre der Welt- und Presse Gelegenheit geben würde, seine Person als Objekt einer zweifelhaften Sensation auszubuten. Trochis ist sehr würdevoll und seriös und sich seiner „öffentlichen“ Position wohl und ganz bewußt. Ihm muß eine Liebesgeschichte unvereinbar mit seiner „revolutionären Mission“ erscheinen. Man ist im Kreml in diesen Fragen sehr sensibel und mehr auf Sitte, Anstand und die „Meinung der Welt“ bedacht, als man es an irgend einem der vorurteilsvollsten westeuropäischen Höfe sein könnte.

Frau Trochis verwaltet das „Kommissariat für die Erhaltung der Kunstschätze des Landes“. Diese Institution hat für die Erhaltung aller Museen und Galerien, aller ehemaligen Zarenhäuser, aller alten Kirchen und Denkmäler und aller Gutsgehäuser, die einen künstlerischen oder historischen Wert repräsentieren, zu sorgen.

Was die Persönlichkeit der Natalia Iwanowna anbelangt, so möge folgende Schilderung eines Besuches im „Kommissariat der Kunst“ von dieser Frau ein Bild geben: Frau Trochis residiert in einem uralten, fast verfallenen Palais, das vor 200 Jahren dem Moskauer Zarenhof als Sommeraufenthalt diente. Das Haus war wohl bereits vor dem Kriege etwas baufällig; aber mit dem Einzug der Bolschewiken in diese ehrwürdigen Räume hat es sich in einen niederlichen Stall verwandelt. Mehr noch als in andern Sowjetgebäuden ist hier Unsauberkeit und Desorganisation wahrzunehmen. Natürlich ist auch alles — Wände, Fenster, Türen, Stühle, Tische und Schränke — zerbrochen und verfallen. Man passiert eine Reihe dieser wenig verlockenden Gemächer und gelangt in Madame Trochis Empfangszimmer, das genau so verfallen ist, wie alle andern Räume. Der einzige erfreuliche Anblick ist Frau Trochis selbst. Eine junge, nicht häßliche Frau mit schönem blondem Haar. Sie ist leicht gepudert, und ihre Hände sind gepflegt. Ihre Kleidung ist nicht äppig, hat aber doch einen gewissen Schick und könnte in Moskau sogar als elegant gelten. Um die Schultern trägt sie einen seidnen Schal und ihre Finger spielen grazios mit einem hübschen Pompadour.

Madame war sehr verlegen, als ausländische Besucher sich bei ihr meldeten und Antwort auf einige Fragen über ihre Tätigkeit begehrten. Noch unangenehmer war es ihr anfänglich als mein Begleiter, ein amerikanischer Filmphotograph, umbegeben von ihr einige Aufnahmen machen wollte. Schließlich willigte sie ein und führte uns persönlich durch eine Reihe dunkler, schmaler Zimmer und eine grauenvoll riechende Küche ins Freie. Wie verzaubert standen wir in einem wundervollen Garten, der von alten romantischen Gebäuden, verfallenen, römischen Tempeln Säulen, Brunnen und Nischen umgeben war. Madame



Eine neue Kellnerinnen-tracht.

Nach dem Muster ihrer männlichen Kollegen, die vielfach eine Spezialtracht tragen, haben sich in London jetzt die Kellnerinnen vornehmer Gaststätten eine eigene Servieruniform beigelegt. Sie besteht aus Hose und Bluse und macht einen recht annehmbaren Eindruck.

erklärte uns dies und jenes, d. h. wie in diesem Hause einst die „Noblesse russe“ äppig gelebt hätte. Sie ist Kommunistin, aber von jenen Dingen sprach sie dennoch mit einem Anflug von Melancholie. Eine etwas schärfere Klangfarbe erhielt ihre Stimme allerdings, als sie uns, auf ein buntes Kellnerloch weisend, folgendes erklärte: „Das Haus hatte sogar ein eigenes Gefängnis. Hier wurden die ungehorsamen Bedienten einfach ohne Gericht hineingeworfen. Das kommt heute nicht mehr vor.“ (Nach letzterem hatten wir Madame nicht gefragt. Umseiner glaubten wir ein Recht zu besitzen, an ihren Worten zu zweifeln.)

Als es dann aus Photographieren ging, wurde sie recht frohlich und ließ sich gefasst, sogar mit höchstem Behagen, mehrere Mal aufnehmen. Auch ich wurde mit ihr gemeinsam auf die Platte gebracht, was mir nachher von Fremden- und Feindesseite manchen unverbienten Scherz eintragen sollte. Der amerikanische Photograph gebärdete sich sehr brüllig und verlangte von ihr allerhand mögliche und unmögliche Posen. Natalia Iwanowna lächelte und meinte, ihr wäre schon längst bekannt, daß alle Amerikaner verrückt seien. Sie berichtete, daß sie im Jahre 1917 mit Leon Trochis, ihrem Gatten, auf der Flucht in Amerika gewesen sei. Auch dort hätten sie sich vergebliche Mühe gegeben, die Mentalität dieses Volkes zu ergründen. Bekanntlich bestand die Eigenheit der Amerikaner darin, daß sie Herrn und Frau Trochis freundschaftlich ersuchten, ihr Land innerhalb 24 Stunden auf dem kürzesten Wege zu verlassen.) Als die Wünsche meines Amerikaners scheinbar zu weit gingen, gab mir Natalia Iwanowna ihre kleine geflegte Hand und verschwand mit fröhlichem Nicken in der dunklen, grauenvollen Küche.

Später habe ich Madame Trochis noch mehrmals gesehen und gesprochen. Besonders merkwürdig ist mir eine

prunkvolle Parade auf dem Roten Platz, wo ihr Gatte eine brennende und wilde Ansprache an Tausende von Rotarmisten und Arbeitern hielt. Während Trochis Worte sprach, die der Telegraph nach einigen Stunden nach allen Windrichtungen trug, saß Madame still beschiden auf einer der hintersten Reihen der Tribüne, und niemand beachtete sie. Es fiel mir damals im Winter auf, daß sie außerordentlich elegant gekleidet war. Sie trug einen reifen Sealpels und hatte ein elegantes Pariser Hütchen auf dem Kopf. Dieses „bürgerliche“ Exterieur kontrastierte recht auffallend mit der Kleidung aller übrigen anwesenden Bolschewiken, die der Rot gehörend (oder absichtlich) sehr proletarisch angetan waren.

Schließlich habe ich Natalia Iwanowna noch in ihrer zweiten Eigenschaft, als Protetektorin der russischen Kriegslazarette kennen gelernt. Auch auf diesem Gebiete arbeitet sie fleißig. Deshalb wäre es unehrlich, irgend eine weitere Kritik an dieser Frau zu üben, die ihre besten Kräfte dem Wohle des Landes opfert, in welchem ihr Gemahl die große Rolle spielt (von der Melodie, welche dabei herauskommt, soll hier nicht die Rede sein...)

Aber als ich einst Madame Trochis im Kostüm einer Krankenpflegerin sah, um leidende Rotarmisten zu bemühen, sah, erstand plötzlich vor meinem geistigen Auge eine verwehene Vision: Ich sah die Zarin Alexandra Feodorowna in Lazarett des Schlosses zu Jajloje Selo, wohl in mich vor Jahren die Stürme des Krieges verdrängen hatten, höchst eigenhändig verwundete Gardeoffiziere pflegen, die ihr Blut im Kampfe gegen die „deutschen Barbaren“ verspritzt hatten. Wie vieles hat sich seitdem verändert und eigentlich doch nichts...

Birmas Frauen. In Birma macht die Frauenbewegung erstaunliche Fortschritte. Die Frauen haben auch dort bereits das politische Stimmrecht. In Pegu hat eine Frauenkonferenz von ganz Birma stattgefunden. Es wurden folgende Resolutionen von Bedeutung gefaßt: Nach der Meinung der Konferenz sollten die birmanischen Frauen wählbar sein in die Distrikts- und Gemeinderäte und in die gesetzgebende Versammlung. Die birmanischen Frauen sollen das Studium der Gesetze aufnehmen und die Politik ihres Landes im Vergleich mit der Politik anderer Länder studieren.

Zwergin und Riese als Ehepaar. Die amerikanischen Blätter schreiben, daß die Primadonna der amerikanischen Zwerggruppe Singers Midgots sich in den größten amerikanischen Riesen Benjamin T. Cheller verliebt hat und beide sich geheiratet haben. Der Riese ist 27, die Zwergin aber 23 Jahre alt und reicht ihrem Mann kaum bis an die Knie.

Ein weiblicher Leutnant in der türkischen Armee. Wie die Pariser Blätter aus Konstantinopel melden, befand sich in der Eskorte, die letzten Freitag den Kalifen zur Verrichtung der Gebete in eine stambulische Moschee geleitete, auch eine türkische Frau namens Kara Fatime Hanum, die an dem Kriege gegen Griechenland teilgenommen und die Leutnantscharge erlangt hat.

Das macht die Liebe... Aus New-York wird berichtet, daß ein gewisser Chaim Weiz, ein bereits dreimal verwitweter 105jähriger Jude, sich mit der 102 Jahre alten Etila Trooper verheiratet habe. Das „junge Paar“ wohnt im städtischen Greifenheim.

Der Deutsche stehe fest zum Deutschen und helfe ihm frei.
Prof. Dr. Paul Förster.

Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

(35. Fortsetzung.)

Man konnte sie weit mit den Augen verfolgen, denn die Lichter des Schiffes beleuchteten die nächste Umgebung, und weiter draußen erhob sich der nun wieder sichtbare Mond den Ozean. Die Nebel hatten sich verzogen, die Luft war völlig windstill. Spiegelglatt lag das Wasser, fast wolkenlos wölbte sich der Sternenhimmel darüber.

In diesem Augenblick hätten diejenigen, die nicht in blindem Entsetzen ausschließlich an ihre Rettung dachten, einen wundervollen Anblick gehabt.

Kaum hundert Bootslängen von der „Queen Mary“ entfernt trieb ein ungeheurer Eisberg durch die Futen. Er war der Mörder des Schiffes.

In seinen glühenden Flächen brach sich das Mondlicht, auf seinen Kanten schimmerte es wie von Millionen Diamanten, und ein geisterhaft bläuliches Leuchten, das ihn ganz durchdrang, ließ ihn wie ein Gespensterschiff erscheinen, das plötzlich aus den Tiefen des Ozeans emporgetaucht war.

Aber niemand kümmerte sich darum. Jeder war nur mit sich selbst oder seiner Pflicht beschäftigt.

Buller stand noch immer an seinem Apparat. Aber der Strom wurde plötzlich schwächer. Er bekam keine Antwort mehr auf seine Signale. Um seine Füße gurgelt Wasser.

Der Kapitän steckte den Kopf zur Tür hinein. „Laf-

sen Sie es sein, Buller“, sagte er mit fremder heiserer Stimme. „Sie haben Ihre Pflicht getan, jetzt ist es Zeit, an sich selbst zu denken!“

Kaum ist er verschwunden, kommt Behrens und wirft seinen Kollegen einen Rettungsgürtel hin. „Rasch, rasch, sie machen eben das letzte Boot klar!“

Buller greift nach dem Gürtel, aber im selben Moment wirft sich ihm das fahle Gespenst eines vor Todesangst fast irrinnigen Menschen entgegen und entreißt ihm den Rettungsgürtel. Das Ganze hat sich stumm, blickschnell abgespielt. Buller gleitet auf dem wasserbedeckten Boden aus, rafft sich auf, fällt zum zweitenmal. Er ist total erschöpft. Wie der Kapitän ist er seit sechsunddreißig Stunden mit einer kurzen Unterbrechung auf seinem Posten. Draußen schreit Behrens nach ihm. Sie können das Boot nicht losbekommen. Der Kapitän bemüht sich am Steuerhaus um Serena Hellkreut, die ohnmächtig geworden ist. Kein Seemann ist mehr zur Hand.

Im Wasser wimmelt es von Menschen, die in ihren Rettungsgürteln verzweifelte, sinnlose Anstrengungen machen, vom Schiff wegzukommen. Endlich gelingt es Behrens und einigen Leuten, das Boot loszubekommen. Im letzten Moment, ehe es abstößt, schreit er herüber: „Steigen Sie ein, Kapitän! Ich habe einen Platz für Buller freigehalten, aber weiß der Teufel, wo er bleibt...“

Trux rafft statt aller Antwort den schlanken Körper auf, dessen Augen sich eben wieder in wirrem Entsetzen öffnen, und läßt ihn über das Fallreep ins Boot gleiten, nachdem er ihm einen Rettungsgürtel angelegt.

„Gott segne Euch, Kinder! Lebt wohl!“ murmelte er. Dann steigt er die Treppe zur Kommandobrücke hinauf. Seine Rechte umschließt krampfhaft etwas Blihesendes — es ist das Letzte was Behrens sieht. Dann muß er

alle Aufmerksamkeit auf das Boot richten, das schwankend und überfüllt abstößt.

Sie haben keinen ordentlichen Führer. Nur wenige verstehen halbwegs mit den Rudern umzugehen, und von allen Seiten drängen aus der kalten Flut verzweifelte Menschen an sie heran, die unbarmherzig durch Ruderschläge zurückgetrieben werden müssen...

Fünftehntes Kapitel.

Inzwischen flog der „Capo“ mit Vollampf durch die Nacht. Fast vier Stunden sind vergangen, seit die ersten Notsignale der „Queen Mary“ ihn erreichten.

Nahe dem Bugspriet stehen zwei Männer in Mäntel gehüllt, die Ferngläser fast ununterbrochen am Auge.

Es ist Spannberg mit Inspektor Wenk.

„Werden wir rechtzeitig eintreffen?“ Richard Spannberg fragt es immer wieder in Todesangst. Er fragt den Kapitän, die Offiziere, Wenk, jeden Mann der Besatzung, der zufällig vorüberkommt. Man antwortet ihm gar nicht mehr. Man zuckt höchstens mitteilid die Achseln. Wer kann es wissen?

Und Spannberg meint doch, sein Leben hinge von der Antwort ab! Heute früh hat man Wenk von Scotland Yard aus durch ein Marconitelegamm verständigt, daß er sich wahrscheinlich auf falscher Fährte befinde. Die von ihm gesuchten Personen seien allem Anschein nach nicht auf der „Carolina“ zu suchen, sondern auf der „Queen Mary“.

Nun sank das Schiff, das sein Mädchen trug... Spannbergs Phantasie spiegelte ihm unaufhörlich die schrecklichsten Bilder vor. Herzerreißende Szenen voll Todesnot Verzweiflung und Brutalität. Fortl. folgt

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Dienstag, um 7 Uhr abends, meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Tante und Nichte

Anna Senft geb. Teibert

im Alter von 89 Jahren, nach langem schweren Leiden in die Ewigkeit abzurufen. — Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet heute, Donnerstag, den 9. August, um 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Allee Rodzinski 55 aus, auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

2385

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Sportplatz Helenenhof.



Sportvereinigung „Union“

Sonntag, den 12. August 1923

3.30 Uhr nachmittags:

Große Internationale Dauerrennen

hinter großen Schrittmacher-Motoren sowie

Fliegerrennen

unter Beteiligung der besten inländischen Fahrer.

Im Dauerrennen starten:

Rudel Sieger in vielen internationalen Rennen**Pawke** berühmter Sechstagesfahrer**Burno Müller** bekannte Lodzer Amateure.

Näheres im Programm.

Näheres im Programm.

Preise der Plätze von 7000 bis 50.000 Mark. Billets sind im Vorverkauf zu erhalten Sonnabend bei der Firma „Meteor“, Przejazd 16, und am Renntage bis 1 Uhr nachmittags im Klublokale der „Union“, Przejazd 5.

2381

Zirkus u. Menagerie Medrano

Dombrowski-Platz.

Heute und täglich!

Das sein Vorgänger bei der Fahrt im Rade in Amerika tragisch um Leben kam! Außerordentlich der gesamten vorzüglichen Circusgruppe mit **Charles Jiloch** an der Spitze.

Loping the Lop. St. Todesfahrt im Rade!!! 3 Minuten zwischen Leben u. Tod. Der amerikan. Fahrer **Rammel** fiel in Rastlosigkeit aus dem Rade, wobei er eine gefährliche Verletzung erlitt. Heute tritt er neuerdings in Lodz auf. Es muß vermehrt werden, daß sein Vorgänger bei der Fahrt in Amerika tragisch um Leben kam! Außerordentlich der gesamten vorzüglichen Circusgruppe mit **Charles Jiloch** an der Spitze.

2383

Teichmann & Rauch

Vertreter der österreichischen Dynamowerke, Wien, Elektrotechnisches Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten
Lodz, Petrikauer Straße 240.

2386



Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen, Transformatoren, Kch- u. Heizapparaten sowie alle in das Fachschlagenden Arbeiten.
Prüfung von Blüh-ableitern
Installation von elektrischen Licht- und Kraftanlagen.

Lager von elektrischen Installationsmaterialien sowie Motoren und Dynamos in jeder Größe.

Spargelder

verzinsen wir

bei täglicher Kündigung mit 12%
4-wöchentlich 20%
längerer Kündigung nach Vereinbarung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen,

A. G.

Lodz, Allee Rodzinski 45/47.

2387

Wohnung

bestehend aus 1 Zimmer und Küche (groß) mit allen Annehmlichkeiten, auf der Mariot, zwischen Siemkiewicza u. Kilińskiego, gegen 2-3 Zimmer und Küche einzutauschen. Preis gleichgültig oder auch 1-2 Zimmer u. Küche zu mieten gesucht. Off. unter „G. B.“ an die Geschäftsst. d. BL

2387

Turn-Verein

Sonntag, den 12. August a. c.

findet im Parke



„Dombrowa“

„Sielanka“, Pab. Chaussee 59

ein

Großes Schauturnfest

statt. Um 1 Uhr Ausmarsch vom Vereinslokale, Tuschinskistr. 19, nach dem Festplatze. Abends Pyramidenaufstellung bei bengalischer Beleuchtung. — Konzert des „St. Ma.“ Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Tölg. — Zu diesem Feste werden alle befreundeten Vereine sowie Gönner des Vereins höflich eingeladen. — Besondere Einladungen werden nicht versandt. — N. B. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am 15. d. M. statt.

Pab. „Sielanka“, Pabianicer Chaussee 59.

Sanitätsrat

Dr. Emil Mutschler, Augenarzt

Chefarzt der Augenstation des evangel. Diakonissenhauses

Poznań, ul. Wesola 4

am Teatr Wielki Tel. 13-96, ist

zurückgekehrt.

2388

Klinik f. Zahn- u. Mundkrankheiten

145 Petrikauer Strasse 145

v. Zahnarzt H. Prues

Plombieren, schmerzlos, künstlich. Zähne.

Preis laut Taxe.

1537

Herren

die die Bamberger Messe besuchen, können bei rechtzeitiger Anmeldung bei deutschen Familien Unterkommen finden. Zuchriften unter „Industrie“ an die Geschäftsstelle d. BL

2387

Für Barzahlung.

Auf Wechsel.

Verschiedene Manufaktur- sowie Galanteriewaren kann man billig nur in dem neu eröffneten Magazin

A. Herszenberg, Lodz

82 Petrikauer Straße (Frontladen) 82

Gnaro und Detail-Verkauf.

82

Wagensattler

nur 1. Kraft, beider Landessprachen mächtig, sowie einen 11. Sattlergehilfen stellt sofort ein

L. Hempler,

Fabryka pojazdów, Bydgoszcz. 2387

Flotte Maschinenschreiberin

mit mehrjähriger Praxis, der deutschen u. polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig die bereits zwei Jahre selbständig korrespondiert, in ungekündigter Stellung, wünscht sich zu verändern. Offerten unter „E. G. 350“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

2368

Tüchtiger leitender Sachmann

in Erzeugung geschorener Smyrna und Perserleppiche, ledig unverheiratet, sucht Anstellung. Zuschriften an Herrn Ad. Schwalbe in Bleis.

2381

Junge intelligente Frau

sucht Stellung als Wirtschaftlerin bei einer alleinlebenden Person. Offerten unter „D. G.“ an die Geschäftsstelle d. BL erbeten.

2367

Junge Mädchen

finden leichte Beschäftigung im Lampenschirm-Atelier Główna 38.

2375

Freie Presse Blatt Freie Presse

der

Deutschen in Polen.

Sie allein ist das Sprachrohr der bodenständigen Deutschen. Die täglich aus allen Teilen des polnischen Reiches einlaufenden

::: Briefe legen davon Zeugnis ab. :::



Turnverein „Eiche“.

Sonntag, den 12. August d. J. findet im Langerischen Garten in Jolibien ein großes

Garten-Fest

verbunden mit Sternschießen für Herren und Scheibenschießen

für Damen statt. — Mitglieder aller Vereine sowie Gönner und Freunde sind herzlich willkommen.

Tanzt. Für reichhaltiges Buffet ist gesorgt. Tanzt.

Beginn des Festes um 2 Uhr nachm.

Der Festabend: N. B. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest für

Mittwoch, den 15. August d. J. verlegt. 2379

Zachodnia 45 Restaurant Zachodnia 45

empfiehlt

in frischer Luft bei den Klängen eines Künstlerquartetts, ohne Eintrittskarten, frische und schmackhafte Speisen (Hausmannskost) zu Konkurrenzpreisen. — Sonnabends und Sonntags spielt gegen Eintrittskarten das bekannte Schreiber'sche Orchester unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Thonfeld. — Dortselbst sind für Bälle und Festlichkeiten zu mäßigen Preisen der Weiße- und Gelbe Saal zu vermieten.

hochachtungsvoll

Wł. Daszkiewicz.

2325

Schnäpfe, Liköre, Weine

und täglich frisch gerösteten

Kaffee

empfiehlt

Theodor Wagner

Piotrkowska 101.

Telephon 5-91.

Dr. Z. Rakowski

Spezialarzt für Ohren-, Nase-, Hals- und Lungenkrankheiten.

Pomorska (Siedlnia) Nr. 10.

Empf. von 12-9, 5-7.

2381

Sommerprossen,

Gommersbrand, gelbe Biele,

versteigt unter Garantie

„Axela“

Gren 1/2, Dose 15.000 Mt.

1/2, Dose 30.000 Mt. „Axela“

Seife 1 Stück 10.000 Mt.

zu haben in Lods in folgenden Drogerien:

Dietel, ul. Piotrkowska 157

J. Lipinski, „50

St. Majewski, „124

St. Romanowski, „254

H. Reimann, „207

M. Rzewski, Adzaja 2

J. Sikorski, Kolocista 6

Reservoir

130 cm hoch, 280 cm breit, 270 cm lang, sofort zu verkaufen. Näheres in der Schlösserwerkstatt, Siemkiewicza 59

2386

Wohnung

in Tomahow

1 Zimmer mit separatem Einang, tauche um auf 1 Zimmer-Wohnung in Lodz. Off. unter „G. B.“ an die Geschäftsstelle d. BL

332

Weber Eischmann der die Wieliczka-Saat gewerkschaft mit Erfolg beendet hat, praktisch in Weberei und Spinnerei gearbeitet, sucht entsprechenden Posten. Off. Angeb. unter „A. R.“ an die Geschäftsstelle d. BL erbeten.

2381

Intelligente Israelitin

wünscht Stellung bei einem alleinstehenden Herrn oder andere Beschäftigung. Angebote unter „A. A.“ an die Geschäftsstelle d. BL

2381

Dienstmädchen

wird gesucht. Zu erfragen Senatorska 19.

2366

Ein gutgebender Kolonialladen

mit sämtlicher Einrichtung per sofort zu übernehmen. Siemkiewicza 265 (Górnorynek).

2384

Ein Rachelosen

zu verkaufen, bei Ferdinand Seeliger, Petrikauer Straße 188.

2354

Zu verkaufen

im Zentrum der Stadt ein Haus. Näheres Roman 24, Bpka 31, bei Sommerfeld, ab 5 Uhr nachm.

2389